

Title	Rezension von Delius, K. (2020). Förderung der Sprechkompetenz durch Synthese von generischem Lernen und Dramapädagogik. Eine Design-Based Research-Studie im Englischunterricht. J.B. Metzler
Authors	Pieber, Miriam
Publication date	2022
Original Citation	Pieber, M. (2022) 'Rezension von Delius, K. (2020). Förderung der Sprechkompetenz durch Synthese von generischem Lernen und Dramapädagogik. Eine Design-Based Research-Studie im Englischunterricht. J.B. Metzler', Scenario: A Journal for Performative Teaching, Learning, Research, XVI(2), pp. 148-152. https://doi.org/10.33178/scenario.16.2.10
Type of publication	Review
Link to publisher's version	https://journals.ucc.ie/index.php/scenario/article/view/scenario-16-2-10 - https://doi.org/10.33178/scenario.16.2.10
Rights	© 2022, the Author(s). This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial 4.0 International License. - https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/
Download date	2025-04-20 02:56:09
Item downloaded from	https://hdl.handle.net/10468/14157

Rezension von Delius, K. (2020). Förderung der Sprechkompetenz durch Synthese von generischem Lernen und Dramapädagogik. Eine Design-Based Research-Studie im Englischunterricht. J.B. Metzler.

Miriam Pieber

Die in Buchrezensionen vertretenen Ansichten und Meinungen sind die der jeweilige Rezensent:innen und reflektieren nicht notwendigerweise die Position von SCENARIO.

Obwohl es in der Fremdsprachendidaktik bereits zahlreiche Studien (u.a. Even, 2003; Fasching, 2017; Hensel, 2020; Kurtz, 2001; Schewe, 1993), Spielesammlungen (u.a. Kirsch, 2013; Oehlschläger, 2020; Sambanis & Walter, 2019) oder die Erwähnung von Best-Practice-Beispielen (Schmenk, 2015, S. 110) zum Einsatz dramapädagogischer Übungen im Fremdsprachenunterricht gibt, besteht weiterhin Bedarf an empirischer Wirkungsforschung (Wirag, 2019). Dies ist, wie Delius betont, vor allem auf die meist „geringe Aussagekraft einzelner Fallstudien [zurückzuführen], die weder auf die gleiche Weise wiederholt noch mit anderen Studien in Vergleich gesetzt werden können“ (S. 16).

Katharina Delius stellt sich diesem Problem in ihrer Dissertationsschrift, indem sie den jungen Forschungsansatz Design-Based Research (DBR) heranzieht, um die Entwicklung englischer Sprechkompetenz von Schüler:innen der Sekundarstufe I über generisches Lernen und dramapädagogische Übungen zu untersuchen. Zusätzlich zur Förderung der Sprechkompetenz auf didaktischer Ebene, strebt Delius explizit eine Weiterentwicklung des Forschungsansatzes auf methodischer Ebene an. Aus diesem Grund steht die ausführliche Beschreibung des gesamten Forschungsprozesses im Vordergrund. Ausgangspunkt der Studie ist der Befund, dass das generische Lernen bislang vor allem für die Entwicklung schriftsprachlicher Kompetenzen erforscht wurde und Studien zum generischen Lernen mit mündlichen Genres ausstehen (S. V). Weiters wird von der Prämisse ausgegangen, dass dramapädagogische Übungen förderlich für die fremdsprachliche Sprechkompetenz von Jugendlichen seien.

Die Publikation besteht aus vier Teilen: Im ersten Teil werden theoretische Grundlagen dargestellt (Kapitel 1-4). Im zweiten Teil führt Delius die Theorien mit dem Forschungsdesign

Pieber: Rezension von *Förderung der Sprechkompetenz durch Synthese von generischem Lernen und Dramapädagogik*

der empirischen Studie zusammen (Kapitel 5-6). Der dritte Teil ist der Schilderung des Forschungs- und Entwicklungsprozesses sowie der Ergebnisdarstellung in Form eines Design-Narrativs gewidmet (Kapitel 7-12). Im vierten Teil zieht Delius ein Fazit und liefert einige Forschungswünsche (Kapitel 13).

Nach der Einleitung in Kapitel 1 werden in Kapitel 2 Modelle zum Sprechprozess sowie zur Sprechkompetenz mit besonderem Verweis auf Levelt (1989) vorgestellt. Nach der Erläuterung nahsprachlicher mündlicher Äußerungsformen schildert Delius Wünsche an die Sprechkompetenzförderung im Englischunterricht. In einem nächsten Schritt werden Genres aus drei unterschiedlichen Forschungstraditionen, den *Systemic Functional Linguistics*, *English for Specific Purposes* und *Rhetorical Genre Studies*, beleuchtet und von den Begriffen Textsorte und Texttyp abgegrenzt. Daraus leitet Delius folgende Arbeitsdefinition ab, auf der die im empirischen Teil erprobten Genres fußen:

Genres stellen mentale Prototypen sozialer Interaktionsprozesse dar, die bestimmte Charakteristika und kommunikative Absichten aufweisen bzw. verfolgen, sich aber erst, möglicherweise auch in einer Kombination mit anderen Genres, in einem konkreten Texttyp bzw. in einer spezifischen Äußerungsform sprachlich manifestieren. (S. 109)

Im vierten Kapitel beschreibt Delius zentrale Prinzipien des dramapädagogischen Ansatzes und erläutert positive Einflussfaktoren der Dramapädagogik auf die Förderung der fremdsprachigen Sprechkompetenz. Das fünfte Kapitel ist der Synthese aus Genre- und dramapädagogischem Ansatz mit dem Forschungsdesign gewidmet. Im Hinblick auf die Arbeit mit dramapädagogischen Übungen hebt die Autorin hervor, dass das gelernte deklarative Wissen „über die Phase der gemeinsamen und individuellen Aushandlung [...] zu prozeduralem Handlungswissen werden [können]“ (S. 216). Die Lernenden gehen darüber hinaus sprachliche Risiken ein und distanzieren sich von ihren Erfahrungen in der Rolle im Zuge von Reflexionsphasen. Dies ermögliche „einen Transfer der situativ erworbenen Fähigkeiten auf andere Kontexte“ (S. 217). Zudem wird ein Vorteil von Rollenübernahmen aufgezeigt:

[...] die Lernenden [können] Rollen übernehmen, die es ihnen ermöglichen, Äußerungsformen verbal und nonverbal zu simulieren und mit ihnen zu experimentieren, die sie in ihrer alltäglichen Rolle als Lernende nicht unbedingt selbstverständlich ausführen würden (S. 217).

Abschließend wird die Auswahl von Modelltexten für den Unterricht begründet und vor allem auf Szenen aus englischsprachigen Serien beschränkt.

Pieber: Rezension von *Förderung der Sprechkompetenz durch Synthese von generischem Lernen und Dramapädagogik*

Im empirischen Teil wird DBR zuerst geschildert und gegenüber anderen Forschungsansätzen, wie der Evaluationsforschung oder der Aktionsforschung, abgegrenzt. Auch Kontroversen wie die Überbewertung der Ergebnisse erwähnt die Forscherin.

Zur Beantwortung der Forschungsfragen durchläuft Delius mehrfach den dreiphasigen DBR-Forschungszyklus nach McKenney/Reeves (2012), bestehend aus Exploration/Analyse, Konstruktion/Design, Reflexion/Evaluation. Sie wiederholt diesen Prozess so lange, bis eine ausgereifte Intervention mit einem besseren theoretischen Verständnis zustande kommt (S. 253). Delius' Studie besteht aus einer Pilotstudie und drei Designzyklen: Auf Grundlage der Pilotstudie stellt die Forscherin Überlegungen zur Erprobung des ersten Designs und zum Evaluationsprozess an. Außerdem führt sie eine theoretische Reflexion durch und überarbeitet zum ersten Mal die substanziellen (d.h. den Inhalt und die Gestaltung des Unterrichts betreffenden) und die prozeduralen (d.h. den Unterrichtsrahmen betreffenden) Designprinzipien. Diese sollen am Ende des Forschungsvorhabens ideale Handlungsanweisungen darstellen.

In jedem der drei Designzyklen untersucht die Forscherin zwei parallel unterrichtete Lerngruppen der sechsten Schulstufe, wobei eine der beiden Lerngruppen eine Inklusionsklasse ist. Da eine angemessene Wiedergabe des Forschungsprozesses in jedem der drei Zyklen den Rahmen dieser Rezension sprengen würde, sei nur darauf hingewiesen, dass im ersten Zyklus die Äußerungsform mündliche Einladung (*oral invitation*, sechs Unterrichtsstunden), im zweiten Zyklus ein Entschuldigungsdialog (*apology*, 14 Unterrichtsstunden) und im dritten Zyklus eine unheimliche Erzählung (*scary story*, zehn Unterrichtsstunden) bearbeitet wird.

Für die Darstellung des Forschungsprozesses wählt die Forscherin das sogenannte Design-Narrativ. Dazu führt sie aus, dass

Design-Narrative [...] die Spezifizierung des Designs selbst, die kritische Evaluation der Bewertung oder Ergebnisse sowie die Reflexion der Methoden, die zur Erhebung dieser Daten eingesetzt wurden, die Kontextualisierung der Ergebnisse sowie die Beschreibung der Entwicklung des Designs über die Zeit [beinhalten]. (S. 109)

Jedes Kapitel des Design-Narrativs (Kapitel 8-10) weist eine ähnliche Struktur auf: Zuerst beschreibt Delius das Unterrichtssetting (Lernende und Lerngruppen, Tutorentams, Schultyp). Darauf folgt die Entwicklung der jeweiligen Unterrichtseinheit (Thema und Zielsetzung, theoretische Analyse der gewählten Äußerungsform, Auswahl der Modelltexte). In einem nächsten Schritt erläutert die Forscherin das Evaluationskonzept, welches in fast allen Zyklen aus einem Forscher:innentagebuch, Beobachtungsprotokollen, Video- und

Pieber: Rezension von Förderung der Sprechkompetenz durch Synthese von generischem Lernen und Dramapädagogik

Tonaufnahmen, Lerner:innenprodukten, schriftlichen Selbsteinschätzungsbögen der Lernenden, teilstrukturierten Fokusgruppeninterviews mit Lernenden und teilstrukturierten Interviews mit der Lehrperson besteht (S. 316-317). Jedes dieser Instrumente wird in Kapitel 8 ausführlich beschrieben und fortan entsprechend der Erfordernisse des jeweiligen Forschungszyklus ausgewählt. Nach der Datenauswertung fasst Delius die Erkenntnisse zusammen, überarbeitet die Designprinzipien und diskutiert sie. In Kapitel 11 präsentiert die Forscherin eine lokale Theorie in Kombination mit fünf ausgereiften substanziellen sowie vier prozeduralen Prinzipien (S. 646-649). Zum Schluss erfolgt eine Reflexion unterschiedlicher Aspekte des Forschungsprozesses (z.B. die Wissenschafts-Praxis-Kooperation, die Erhebungs- und Auswertungsmethoden oder die Dokumentation des Forschungsprozesses).

Diese Studie stellt einen gelungenen Versuch dar, Design-Based Research für die Unterrichtsforschung fruchtbar zu machen und die Weiterentwicklung von komplexen Unterrichtssettings transparent zu gestalten. Besonders die Zusammenstellung von (randomisierten) Kontrollgruppen bei Interventionen bereitet Forschenden im Bereich der Didaktik oft Schwierigkeiten. DBR könnte diesem Problem Abhilfe schaffen, auch wenn diesem Forschungsansatz aufgrund vermeintlich mangelnder Wissenschaftlichkeit noch immer mit Skepsis begegnet wird (S. 659). Ohne den Fokus auf den quantifizierbaren und individuellen Fortschritt einzelner Studienteilnehmer:innen zu legen (Stichwort: Wirkungsforschung), zeigt Delius in ihrer Arbeit auf, wie Unterrichtssequenzen mit variierenden Themenschwerpunkten in unterschiedlichen Gruppen untersuchbar sind und wie daraus ein „optimiertes Lehr-Lern-Arrangement als Referenz-Design“ (S. 660) entwickelt werden kann.

Die nach jedem der drei Zyklen überarbeiteten Designprinzipien stellen eine Grundlage für weitere Forschung in den Bereichen der Didaktik, des performativen Lernens im Allgemeinen und der Dramapädagogik im Besonderen dar. Einerseits können sie auf unterschiedliche Unterrichtssettings übertragen, weiter ausdifferenziert, verglichen oder überprüft werden. Andererseits werden sie der Komplexität des Unterrichtsgeschehen gerecht, indem sie flexibel den Bedürfnissen der Lernenden und Lehrenden angepasst werden können.

Insgesamt kann der Argumentation von Delius sehr gut gefolgt werden, nicht zuletzt aufgrund der Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels und der zahlreichen Verweise zwischen einzelnen Kapiteln. Gleichzeitig erschweren die gewollte Redundanz und die detailreichen Beschreibungen jedes Handlungsschritts die Lektüre dieser umfangreichen Studie mit knapp 700 Seiten. Für Lehrende wäre es mitunter sinnvoll, eine gekürzte Version der Arbeit mit den digital ausgelagerten Unterrichtsmaterialien und -anweisungen herauszugeben, um den Einsatz im Unterricht zu erleichtern. Dennoch wird diese Monografie Forschenden im Bereich der Didaktik empfohlen, da das Design-Narrativ jede Phase des Forschungsprozesses genau wiedergibt und Einblicke in die Schwierigkeiten bei der Datenerhebung und -selektion bietet.

Pieber: Rezension von *Förderung der Sprechkompetenz durch Synthese von generischem Lernen und Dramapädagogik*

Darauf aufbauend, können Probleme beim Erstellen eines eigenen Forschungsdesigns im Kontext von Schule berücksichtigt und eventuell sogar vermieden werden. Diese Dissertation stellt also eine lohnende Lektüre für all jene dar, die nach Möglichkeiten suchen, das Unterrichtsgeschehen hypothesen- und kriteriengeleitet weiterzuentwickeln.

Bibliografie

- Even, S. (2003). *Drama Grammatik: Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache*. Iudicium.
- Even, S. & Schewe, M. (Hrsg.). (2016). *Performatives Lehren, Lernen, Forschen: Performative Teaching, Learning, Research*. Schibri.
- Fasching, M. (2017). *Drama- und Theaterpädagogik im Fremdsprachenunterricht.: Zur Evaluierung und Implementierung eines dramapädagogisch-orientierten Fremdsprachenunterrichts von der Primar- bis zur Sekundarstufe II* [Dissertation, Karl-Franzens-Universität Graz]. Graz.
- Hensel, A. (2020). *Fremdsprachenunterricht als Ereignis: Zur Fundierung einer performativ-ästhetischen Praxis*. Schibri.
- Kirsch, D. (2013). *Szenisches Lernen: Theaterarbeit im DaF-Unterricht. Qualifiziert unterrichten*. Hueber.
- Kurtz, J. (2001). *Improvisierendes Sprechen im Fremdsprachenunterricht: Eine Untersuchung zur Entwicklung spontansprachlicher Handlungskompetenz in der Zielsprache*. Narr.
- McKenney, S. E. & Reeves, T. C. (2012). *Conducting educational design research*. Routledge.
- Oelschläger, B. (2020). *Bühne frei für Deutsch! Das Theaterhandbuch für Deutsch als Fremdsprache* (2. Aufl.). Deutscher Theaterverlag.
- Sambanis, M. & Walter, M. (2019). *In Motion. Theaterimpulse zum Sprachenlernen: Von neuesten Befunden der Neurowissenschaft zu konkreten Unterrichtsimpulsen*. Cornelsen.
- Schewe, M. (1993). *Fremdsprache inszenieren. Zur Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis*. Zentrum für Pädagogische Berufspraxis Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg.
- Schmenk, B. (2015). Jenseits von Ganzheitlichkeit? Bildungspotenziale im dramapädagogischen Fremdsprachenunterricht. In L. Küster, C. Lütge & K. Wieland (Hrsg.), *Literarisch-ästhetisches Lernen im Fremdsprachenunterricht: Theorie - Empirie - Unterrichtsperspektiven* (S. 109-129). Peter Lang.
- Wirag, A. (2019). Experimentelle Studien zu Theaterarbeit und Persönlichkeitsentwicklung: Die aktuelle Befundlage. *Scenario*, 13(2), 93-108. <https://doi.org/10.33178/scenario.13.2.7>